

3G schreckt Einkaufstouristen nicht ab

Seit Sonntag gelten verschärfte Regeln beim Grenzübertritt nach Deutschland. Ein Augenschein zeigt: Viele gehen trotzdem einkaufen.

Hans Christof Wagner

Mit der Einstufung der Schweiz als Hochrisikogebiet seit Sonntag muss bei der Einreise jeder und jede entweder einen Impf-, Genesenen- oder Testnachweis bei sich führen. Ohne 3G geht also nichts mehr in Sachen Einkaufstourismus.

«Ja, davon habe ich gehört», sagt ein junger Mann mit einem AG-Kontrollschild an seinem Auto. Er hat gerade in Bad Säkingen eingekauft und will sich jetzt den Ausfuhrschein an der Zollstelle Bad Säkingen/Stein abstempeln lassen.

Grenzwacht ist nicht präsent

Aber er sagt: «Die neuen Einreisebestimmungen gehen mich nichts an. Ich wohne zwar im Aargau, habe aber einen deutschen Pass.» Sagt es und braust Richtung Stein davon. Kontrollen finden an diesem Dienstagvormittag keine statt. Weder Zoll und Polizei aus Deutschland noch die schweizerische Grenzwacht sind präsent.

Wanda Borer aus Eiken hätte nichts zu befürchten, selbst wenn Kontrollen stattgefunden hätten. Sie betrifft das neue Grenzregime nicht. Sie sagt: «Ich



Am Zoll Bad Säkingen/Stein können die Autos – zumindest an diesem Morgen – ohne Kontrollen passieren.

Bild: hcw (7. Dezember 2021)

habe ja sogar schon die dritte Impfung, bin also geboostet und damit auf der sicheren Seite.» Auch keine Probleme mit den deutschen Ordnungshütern hätte ein Ehepaar aus Aarau, das auf dem Bad Säkingen Brennet-

Areal parkiert, wo ein Detailhändler und mehrere Discounter ein Magnet für Schweizer Einkaufstouristen sind. Er sagt, er sei bereits dreifach geimpft. Bei ihr wäre die Frist nach der Zweitimpfung noch zu kurz

dafür, erzählt sie. Sie wolle die dritte Impfung aber auch bald machen.

Die Impfquote von rund 75 Prozent bei den über 12-Jährigen im Aargau scheint sich also auch beim Einkaufstourismus

bemerkbar zu machen. Wen man auch fragt – alle erzählen, dass sie doppelt geimpft seien.

Die Einstufung der Schweiz zum Hochrisikogebiet – in Bad Säkingen hat das den Einkaufstourismus nicht zum Erliegen

gebracht. Für einen Dienstagmorgen ist der Brennet-Parkplatz gut belegt, auch von Autos mit Schweizer Kontrollschildern.

Von Paketshop in den Drogeriemarkt

Auch in der Lohgerbe-Einstellhalle in der Bad Säkingen Innenstadt gibt es nur noch in den oberen Etagen Parkplätze. Ein Ehepaar aus dem Kanton Bern hat darin sein Auto abgestellt. Gerade haben sie beim Paketshop ein Päckli abgeholt, jetzt wollen sie noch zum Drogeriemarkt.

Auch bei My-Paketshop-Inhaber Simon Kühn haben die neuen Einreisebestimmungen noch nicht gross auf den Umsatz geschlagen. Seine Kundinnen und Kunden kommen weiterhin – so wie das Paar aus dem Kanton Zürich, das eine ganze Wagenladung voll Päckli abholt und auch schon doppelt geimpft sei.

Kühn glaubt, dass sie weiterhin kommen, auch in Erwartung dessen, dass sich das Grenzregime nochmals verschärfen könnte – Torschlusspanik quasi. Kühn sagt: «Meine Kundinnen und Kunden sind einfach unsicher, ob die Grenzen wieder faktisch schliessen.»

Gastkommentar

Die Vision des nachhaltigen Lebens

Das Fricktal wird wegen der schönen Landschaft, intakten, natürlichen Bachläufen und den abwechslungsreichen Naturelementen wie Hecken und Wäldern als Lebensraum geschätzt. Unsere Region, unser Siedlungsraum dient uns als Wohnort, Arbeits-, Aufenthalts- und Lebensraum. Hier wollen wir arbeiten, wohnen, unsere Freizeit verbringen, uns erholen, Sport treiben, Hobbys pflegen und unsere Umgebung gestalten.

Wir benötigen dafür Wohn- und Gewerbeflächen, öffentliche Begegnungszonen, Gebäude und Infrastrukturen, landwirtschaftliche Nutzflächen, Sportanlagen, Spielplätze und Gartenanlagen. Dazu kommen Verkehrsflächen wie Autobahnen, Strassen, Schienenanlagen, Flur-, Rad- und Wanderwege.

Unabhängig davon, wie wir unser Umfeld gestalten: Durch unsere Eingriffe kommt der natürliche Lebensraum unter Druck. Die Folgen sind ein Rückgang der natürlichen Pflanzen und ihrer Vielfalt sowie eine Reduktion der natürlichen Kleinlebewesen, Vögel und Insekten.

Aber auch das Verdichten oder gar Versiegeln von Bodenfläche und das Zerschneiden von natürlichen Lebensräumen haben ungünstige Konsequenzen. So zerstören wir ungewollt

das, was wir an unserer Umwelt schätzen. Farbenfrohe Wiesen, abwechslungsreiche Landschaften mit Hecken, natürlichen Bachläufen, kühlen Wäldern und eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt. Kurz: Das, was unsere Umwelt lebenswert macht.

Nun geht es für Fricktal Regio nicht im Geringsten darum, das Leben im Fricktal herunterzufahren und das Entwicklungsrad zurückzudrehen. Wenn wir hier leben und arbeiten wollen, kommen wir um eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung nicht herum.

Vielmehr versucht der Planungsverband, im Ressort Natur und Landschaft zusammen mit den Gemeinden und auch mit kantonalen Stellen Lösungen für eine naturnahe, nachhaltige Entwicklung zu finden und in die Planungsarbeit einzubringen.

Im Bewusstsein, dass Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft für unser Überleben wichtig sind und auch bezahlbar bleiben müssen, dürfen wir nicht die Qualität und Schönheit unserer Region gefährden. Durch die Erhaltung von natürlichen Flächen und Elementen in unserer Landschaft, ausser- und innerhalb des Siedlungsgebietes, schaffen wir nicht nur eine «schöne» Umgebung, sondern auch die Vernetzung und somit

Erhaltung der Pflanzen- und Tierwelt.

Der Vernetzung der Lebensräume von Wildtieren kommt eine grosse Bedeutung zu. Viele Kleinlebewesen benötigen diese Verbindungsmöglichkeiten, da sie in einer isolierten Schutzinsel nicht überleben können – weder in der landwirtschaftlichen Nutzfläche noch in einer eingezäunten oder sterilen Überbauung.

Auch versuchen wir, damit einen Beitrag zur Bekämpfung der weltweit etablierten Klimaproblematik zu leisten. Einerseits durch klimaerhaltende Massnahmen und andererseits durch Massnahmen zur Klimaanpassung. Der Erfolg dieser Massnahmen trägt wesentlich zur Lebensqualität an unseren Wohn- und Arbeitsorten bei.

Die Planung von Frischluftkorridoren – vor allem bei Grossbauten – wie Baumpflanzungen, unversiegelte, natürliche Bodenbedeckung und offene Wasserflächen senkt nachweislich die Umgebungstemperaturen und speichert Wasser. Bepflanzungen binden CO₂ und leisten somit einen Beitrag zur Eindämmung der Klimaerwärmung.

Aber nicht nur das Erstellen solcher Elemente, sondern vor allem das Erhalten und Pflegen von beispielsweise bestehen-

den Baumbeständen ist sehr wirkungsvoll und notwendig. So versuchen wir in Übereinstimmung mit dem Entwicklungsleitbild 2021 bis 2030 des Kantons Aargau und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie etwa dem Jurapark Aargau oder dem Naturama, Massnahmen zur Erhaltung und Aufwertung unserer Umwelt zu unterstützen oder zu initiieren.

Mit der Vision, das Fricktal als Region für nachhaltiges Leben und Wirtschaften zu erhalten und zu fördern, sind wir daran, die Möglichkeiten für eine adäquate Unterstützung entsprechender Bemühungen zu definieren und in unserem Planungsgebiet Hilfestellungen anzubieten.

So werden wir in naher Zukunft mit Hilfe der Gemeinden die Bedürfnisse, aber auch die bereits gemachten Erfahrungen erfassen, um daraus zielführende Erkenntnisse zu gewinnen und den Verantwortlichen für Planung und Entwicklung in unseren Gemeinden zugänglich zu machen.



Thomas Rohrer
Planungsverband Fricktal Regio

Die Parkkarten gibt es neu auch digital

Anwohnende und Handwerker können die Bewilligung künftig über eine App oder online beantragen.

Kaiseraugst Die Gemeinde Kaiseraugst geht mit der Zeit – die Parkkarten werden ab dem kommenden Jahr digital. Das geht aus einer Mitteilung der Gemeinde hervor. Anstelle einer Parkkarte hinter der Windschutzscheibe und einer Jahresrechnung werde demnach die Parkkarte digital im System der Gemeinde hinterlegt.

Mittels der App Parkingpay oder direkt über den Link <https://parkingpay.ch> können berechnete Anwohnerinnen und Anwohner sowie Handwerkerinnen und Handwerker nun eine «flexible, bargeldlose Lösung für ihre digitale Parkkarte wählen», heisst es in der Mitteilung weiter. Bewilligungen können dabei auch monatlich gelöst werden.

Auch Tageskarten können digital gelöst werden

Nebst diesen Bewilligungen könne jede Person eine Tagesbewilligung lösen. «Eine digitale Parkkarte kann frühzeitig und selbstständig unter vorgenanntem Link oder via App beantragt und bequem online bezahlt werden», schreibt die Gemeinde dazu in der Mitteilung. Erst- und einmalig müssen dafür die Kontrollschilder freigegeben werden. Das heisst: Sobald ein Antrag gestellt wurde, wird die Gemeinde über das System informiert und kann, sofern alle Voraussetzungen erfüllt sind, die Freigabe erteilen.

Nach der Freigabe des Kennzeichens kann die Bewilligung in der App oder über vorgenanntem Link gelöst werden. Nach Zahlungsabschluss wird direkt eine Quittung generiert.

Mit der neuen digitalen Parkierbewilligung werden keine Rechnungen mehr erstellt. Wer die digitale Parkkarte nicht über die Parkingpay-App oder über parkingpay.ch lösen möchte, darf die Bewilligung direkt am Schalter der Einwohnerdienste lösen. Dies gegen Vorweisen des Fahrzeugausweises und gegen direkte Bezahlung.

Es muss kein Nachweis hinterlegt werden

Die digitale Lösung bringt Vereinfachungen für die Nutzerinnen und Nutzer, aber auch bei der Kontrolle: «Das Kontrollorgan überprüft mit dem Scannen des Kontrollschildes, ob eine gültige Bewilligung vorhanden ist», heisst es in der Mitteilung der Gemeinde. Es muss also kein Nachweis im Auto hinterlegt werden.

Folgende Bewilligungen stehen per 1. Januar zur Verfügung: Für Private und Anwohnende mit Personwagen für 50 Franken pro Monat, für Gewerbe und Handwerker mit Personwagen für 50 Franken pro Monat sowie für Gewerbe und Handwerker mit Lieferwagen für 120 Franken pro Monat. Die Bewilligungen können für einen bis zu 12 Monate gelöst werden. (az)